

Gastwirth
Infehrwirthshaus in Markt-
Mäheres beim Pächter Michael
114. 1-3

g in Hermannstadt
April 1873:
17, 87, 90.
find am 14. und 28. Mai 1873.

kauf.
chäftes

bwaren,
Weine.

nd-Waagen,

erwagen,
gleich baare Bezahlung

af.

eigen, daß er sein
nkleidern,
Kaputzen-Mäntel,
ferner eine
le,
er Stelle: Billardtuch.
ne. Hosenträger.

en-Feibwäsche,

Corsets, Wieder,

ew-York,

Maschinen

Hutmacher,
sowie alle zur Maschine
Spul und Strähn,

mann,
Hotel Neurührer.

bach

ntniß, daß ich für die be-

essen Bemühen gewiß dahin
zu können.

Pototzki,
depächter.

Ercheint
täglich der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 55 kr.
Mit Befugung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
Wer Anzeigen zu
veröffentlichen wünscht,
der sende dieselben
frühestens am
Freitag vor dem
Ausgange der Zeitung
zu dem Redactionsbureau
in Hermannstadt.
Die Anzeigen werden
nach dem Inhalte
für 10, 20, 30, 40, 50
Zeilen berechnet.
Die Anzeigen werden
nach dem Inhalte
für 10, 20, 30, 40, 50
Zeilen berechnet.
Die Anzeigen werden
nach dem Inhalte
für 10, 20, 30, 40, 50
Zeilen berechnet.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 103. Hermannstadt, Freitag am 2. Mai 1873.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. Mai.
Die Vorgänge während der Vermählungsfeier der Erzherzogin Gisela in Wien und insbesondere die Erfahrungen, welche die Mitglieder der ung. Reichstagsdeputation machten, betrachtet „Beste Nacht“ vom staatsrechtlichen Gesichtspunkte aus und hebt besonders das Moment hervor, daß bei der ganzen Feierlichkeit nur der Kaiser von Oesterreich, aber nicht auch der König von Ungarn im Vordergrund stand, daß von dem ungarischen Hofe keine Spur zu finden war, daß die ungarischen Hofwürdenträger entweder nur als Gäste anwesend oder unter die österreichischen Würdenträger eingereiht waren. Die Loyalität gegen den König von Ungarn lasse einen solchen Zustand als inoffiziell erscheinen und thatsächlich stehe derselbe im Widerspruch mit dem XII. Gesetz-Artikel 1867, welcher einen geordneten ungarischen Hofhalt begründet hat. Wollte auch gar keine andere staatsrechtliche Rücksicht vor, so würde schon aus dem Ausgleichsgesetze klar hervorgehen, daß der Hofhalt keine gemeinsame Angelegenheit bilde, daß ein besonderer, mit dem österreichischen Hofhalte nicht identischer ung. Hofhalt bestehen müsse und daß der Bestand des letzteren durch die Interessen der konstitutionellen Selbstständigkeit Ungarns und der Autorität der ungarischen Krone geboten ist. Die Nation könne im Gefühl der Würde ihres Königs mit Recht verlangen, daß bei solchen staatlichen und fürstlichen Akten, die ausschließlich Ungarns und den ungarischen König betreffen, auch ausschließlich der ungarische Hof eine Rolle spiele, und daß bei solchen Akten, welche die gemeinsame Monarchie und den gemeinsamen Monarchen, betreffen, dem ungarischen Hofe, als solchem, eine entsprechende Rolle gesichert sei, und unter keinerlei Umständen könne man es verzeihlich finden, wenn die Bestimmungen des zu Recht bestehenden Gesetzes ignoriert werden, wie dies jetzt mit dem §. 7 des XII. Gesetz-Artikel 1867 geschah.

Die zur Prüfung des Stenographen-Vertrages entsendete Enquete-Kommission hat, wie man dem „P. Napló“ aus Wien telegraphisch, ihre Aufgabe beendet, und dem Kriegsminister zwei Gutachten unterbreitet. Das eine enthält die Ansicht der Majorität der Enquete-Kommission, beziehungsweise der ungarischen Mitglieder derselben, welche im Wesen der Sache, wenn auch in milderer Form, der Meinung des Sektionsrathes Hirsch sich anschließen und, die Nothwendigkeit der Dezentralisation hervorhebend, betonen, daß der Kriegsminister schlechterdings der Stenographen-Vertrag aufheben müsse selbst in dem Falle, wenn er den Vertrag nur zu modificiren wünsche, denn nur so werde er bei Abschließung eines neuen Vertrages völlig freie Hand behalten. Das von den deutschen Enquete-Mitgliedern unterfertigte Minoritäts-Votum läßt den Ideengang der Großindustriellen, welche in der Enquete-Kommission überwiegend vertreten sind, stark herausstufen. Der Bericht beginnt mit einer langen utriusque Polemik gegen die Argumente der Handelskammer-Gutachten und enthält dann ein glänzendes Plaidoyer zu Gunsten der Großindustriellen auf Kosten der Kleinindustrie, welcher das Minoritäts-Votum gerade zu das Todesurtheil fällt. Wir können unmöglich glauben, daß dem „P. Napló“ nicht ein bestimmter Zweck vorliege, indem er, nach Rechten im Kapfensteiner sich lehnen, folgendes schreibt: Es drängt sich uns eine Wahrnehmung auf, die in Zukunft nicht wird ignoriert werden können. Die ungarische Delegation ist zu wiederholten Malen lediglich aus den Reihen der Deut.-Partei hervorgegangen; die Linke lehnte entweder die Theilnahme an den Delegationsarbeiten ab, oder es wurde ihr der Eintritt in die Delegation unmöglich gemacht.

Nun erhebt es keine Frage, daß die Mitglieder der Deut.-Partei auch in die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten den gewohnten Ernst, die Gewissenhaftigkeit und das rege Pflichtgefühl, welches sie auszeichnet, mitgebracht und nach bestem Wissen und Gewissen berathen und entschieden haben. Allein eine gewisse Einseitigkeit des Urtheils, eine gewisse Schablonenhaftigkeit in der Behandlung regelmäßig wiederkehrender Angelegenheiten kann doch nicht gut vermieden werden, wenn es immer eine und dieselbe Parteihaltung ist, die der Delegation ihren Charakter aufprägt, ganz abgesehen davon, daß die Verhandlungen gar nie ein lebhafter Pulsschlag durchdringen kann, wenn jegliches oppositionelle Element fehlt. Es rückt uns daher sehr an der Zeit, auch dem oppositionellen Elemente die Schranken der Delegationen zu öffnen.

Eine Versammlung sämtlicher Reichsraths-Abgeordneten aus Niederösterreich hat die Einberufung aller Landtags-Abgeordneten dieser Provinz behufs Einsetzung eines Wahlcomités für die directen Reichsrathswahlen — ausgenommen die Wahlen aus dem Großgrundbesitz — beschlossen. Für Wien soll eventuell ein besonderes Wahlcomité ernannt werden. Selbstam, aber wie es scheint, wohlverbürgt sind zwei Nachrichten der Spener'schen und der Volkszeitung, denen zufolge sowohl Bismarck wie Camphausen sich mit der Idee trügen, in einer bestimmten Eventualität ihre Entlassung zu beantragen. Bismarck will nämlich, falls der im Reichskanzler-Amte ausgearbeitete Gesetzentwurf, welcher die Aufsicht des Reiches über das Eisenbahnwesen regulirt, bei den Bundesregierungen auf Widerstand stoßen sollte, die Cabinetsfrage stellen. Camphausen seinerseits knüpft an die Durchbringung des Service-Gesetzes sein Verbleiben im Amte.

Bei den am 27. April in acht französischen Departements stattgehabten Ergänzungswahlen für die Versailler Kammer haben die radikalen Republikaner beinahe überall gesiegt. In Paris wurde Barodet mit 180,146 Stimmen gewählt, während seine Gegen-Candidaten Kéroul und Stoffel nur 135,407, respective 270,000 Stimmen erhielten. Die Zahl der Stimmen, mit welcher Barodet über Kéroul den Sieg davongetragen hat, beträgt beinahe 45,000, übersteigt somit bedeutend jene Stimmenzahl, welche die clerical-legitimistisch-bonapartistische Fusion für ihren Candidaten zusammenzuraffen vermochte. Diese in Ziffern ausgedrückte Thatsache muß den Monarchisten bezüglich der vollständigen Ohnmacht ihrer Bestrebungen die Augen öffnen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Fest, 29. April. Präsident Wittig eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr.
Auf den Ministerpräsidenten: Szilágyi, Pauler, Tréport.
Als Schriftführer fungirt Joan Tombor.
Ministerpräsident Szilágyi überreicht die von Sr. Majestät sanctionirten Gesetze über das 1873er Budget und über die Bedeckung des Pferdebedarfs der gemeinsamen und der Honvéddarmee im Mobilisirungsfalle.
Die beiden Gesetze werden behufs Publikation verlesen und sollen dem Oberhause zu demselben Zwecke überhändigt werden.
Das Protokoll der heutigen Sitzung wird authentizirt, worauf der Präsident die Sitzung schließt.
Die nächste Sitzung findet am 3. Mai statt.
Die Sitzung des Oberhauses wird vom Vizepräsidenten, Grafen Johann Cziráky um 1/1 Uhr eröffnet.
Von Seite der Regierung ist Ministerpräsident Szilágyi anwesend.

Als Schriftführer fungiren: Viktor Graf Zichy-Ferraris und Baron Béla Van.
Der Präsident zeigt dem Hause an, daß Graf Sigmund Benyovszky gestorben sei.
Schriftführer des Abgeordnetenhauses Joan Tombor überbringt die im Abgeordnetenhause publizirten Gesetze über das 1873er Budget und über die Bedeckung des Pferdebedarfs beider Heere und den hierauf bezüglichen Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des Abgeordnetenhauses. Die Gesetze werden publizirt und sollen in's Landesarchiv hinterlegt werden.
Nach erfolgter Authentifikation des Protokolles wird die Sitzung um 1/1 Uhr geschlossen.

Aus der österreichischen Delegation.

Wien, 29. April. Der Budgetauschuß der Reichsrathsdelegation genehmigte den Bericht über das Kriegsbudget und nahm das Ordinarium der Kriegsmarine zumeist conform dem Regierungsantrage an; der erheblichste Abstrich beträgt 98,000 fl. für die Corvette „Donau“. Im Extraordinarium wurden zahlreiche Posten nach den Regierungsanträgen angenommen, jedoch die Forderungen für die Casemattschiffe „Erzherzog Carl“ und „Tegetthoff“ gestrichen.
Die in Sachen der Heeresausrüstung entsendete Subcommission des Heeresausrichtungscomités verhandelte in ihrer heutigen Sitzung den Bericht der Heeresausrichtungscomité und wird hierüber morgen dem Heeresausrichtungscomité erstatten. Die für heute anberaumte Sitzung des Heeresausrichtungscomités wird daher erst morgen stattfinden. — Die in Sachen der Truppenbilddung entsendete Dreiercommission nahm in heutiger Sitzung die Vorlagen des Kriegsministeriums, darunter den Dislocirungsplan, zur Kenntniß und wird morgen im Heeres-Ausschuße darüber Bericht erstatten.

Juland.

Hermannstadt, 1. Mai. Die Polemik, welche das gestern erscheinende „S. D. Wochenblatt“ gegen die Redactionsberichte in Schässburg und Kronstadt eröffnet, lassen sich im Wesentlichen so zusammenfassen:
Wie am 5. Juni 1872, so ist heute noch das Nationalprogramm die Fahne, um welche alle treuen Sachsenöhne sich scharen müssen. Ist es doch der bescheidene Rest jener gesetzlichen Rechte, welche wir 700 Jahre lang mannhaft vertheidigt, für welche unsere Väter gekämpft und geblutet haben. Und hätte selbst die Unversität, — was sie nicht hat, — sich vom Boden des Programmes erheben, hätte sie sich selbst Uebergriffe erlaubt: gibt das irgend einem Sachsen das Recht, dem heiligen Gide, den er, wenn auch nicht mit aufgehobenen 3 Fingern, doch vor Gott und seinem Gewissen geschworen, untreu zu werden? Das Nationalprogramm schirmt unsere Nationalität; der Todtsche Entwurf steht ihr das Messer an die Kehle. Dieß steht unerschütterlich fest, und darum muß jeder Sachse mit dem Nationalprogramm stehen und fallen!
Wenn man die Wahrheit klar und rund herauszagen will, so heißt sie: Nicht das braucht unser Volk am nothwendigsten und ist eine Grundbedingung seines nationalen Fortbestandes, daß Wahrheit werde, was ihm 1848 oder 1860 oder 1865 oder zu irgend einer Zeit von oben oder außen verheißten oder in Aussicht gestellt worden, oder von leichtgläubigen und phantasiereichen „Jähzornen“ mit Orationen „gefordert“ wurde; nicht das, daß es seinen Obergewalt selbst bezahlen oder ihn Comes nennen dürfe; nicht das, daß seine Beamten auf Zeit oder Lebenslang gewählt werden; nicht das, daß seine Städte im Kreisverbände

Feuilleton.

Ludovika.

Von George Baron Dyherrn.
(Fortsetzung.)

Sie umarmte ihren Bräutigam und lachte noch immer, daß ihm die Ohren gellen. „Stehst Du, Papachen, so sehe ich aus, wenn ich mit Deine Frau bin. Gerade so!“
„Du bist unverwundlich“, sagte Arved, und zog sie auf das kleine Gefäß, „aber geliebt bist Du immer!“ Er küßte sie zärtlich auf die vollen Lippen und nahm ihr die Locken und die Haube ab.
„Ich komme, mich zu erkundigen, wie dir der Ball bekommen ist?“
„Wie immer“, sagte sie; „geschlafen habe ich nicht mehr, als ich nach Hause kam, sondern bloß meine Toilette gewechselt. Ich vermisse den Schlaf nie, das weißt Du, und ich bedauere nur Papa und Tante Fenne, die den ganzen Weg wachen mußten, weil ich plaudern wollte. Ich begreife nicht, wie man nach einem Ball schlafen kann. Hast Du's gethan?“
„Natürlich!“ entgegnete er belustigt, „wenn auch nicht viel, so doch einige Stunden. Es hat eben nicht Jeder eine solche Heldennatur, wie meine kleine Ludovika!“
„Aber —“ wiederholte sie, stand auf und sah auf ihn nieder, „als habe sie nicht recht verstanden; „die Kleine — wer ist denn das?“
„Du bist nicht die Kleine, sondern meine Kleine!“
„Ich will auch klein sein neben Dir und für Dich“, sagte sie mild und schmiegte sich an ihn an, wie ein Kind an seinen Beschützer.
„Arved“, sagte sie dann, „ich bin recht unglücklich, ich kann so gar nichts, was das Leben angenehm macht und zur Verschönerung einer Persönlichkeit beiträgt. Musik, Malerei, Alles ist mir fremd, ich bin recht unglücklich! Stricken und sticken mag ich nicht, immer lesen ist auch

langweilig. Wie wirst Du mich finden, wenn wir verheirathet sind?“
Sie senkte tief, als habe sie ihr Herz von einer großen Last befreit. „Ja, ja, Du wirst bald Deine kleine Ludovika sehen —“ sie hielt inne, da sie sich besann, daß er ihre Kraftausdrücke nicht wünsche — „sehr einfüßig finden, Du wirst ihrer überdrüssig werden und sie wieder nach Hause schicken!“ In ihren Blicken lag eine Schelmerei.
Arved zog sie wieder auf seine Arme und sah ihr glücklich in die braunen Augen. „Du hast ein Talent“, sagte er, „das ist für mich mehr werth, als all' die andern: Du liebst mich und beweist es mir durch Dein Bestreben, immer besser zu werden. Wenn es die Umstände verlangen, wirst Du fleißig sein und dich beschäftigen. Außerdem werden wir spazieren reiten. Du wirst mich auf die Felder begleiten und mir jede Sorge von der Stirn küssen.“
„Ja, das will ich!“
Der Oberst trat ein, bald nachher seine Schwester, und die Vier setzten sich zur allabendlichen Whistpartie, die Ludovika eigentlich verab-schonte und haßte, wie den Schankelstich, in den sich Arved jedermal setzte, wenn sie ihm zu wild wurde, um sie zur Ruhe zu bringen. — Doch der Whist war ein gutes Mittel, sie eine Weile still zu halten, und sie hatte ja die schwarzen Augen gegenüber, die mit so viel Liebe und Nachsicht zu ihr blickten, und zuweilen streifte seine Hand beim Kartengeben ihre schlanken Finger. —
Es war eine helle Februarnacht, scharfer Wind schüttelte den Schnee von den Bäumen. Der Mond tauchte hinter dem Thurme der alten Kirche am See empor und das Eis glitzerte brillantartig. Eine athemlose Stille lag umher, eigenthümlicher Zauber über dieser Wintercenerie, die wie ein weißes, halbverheiltes nordisches Märchen im Glanz des Mondes lag. Weit dehnte sich die schimmernde Krysalldfläche des See's, der Wind hatte den stäubenden, trockenen Schnee an die Ufer gejagt; dort flog er zuweilen wie flatternde Mäntel auf. In der Ferne stieg in grauen Umrisen das Schloß von Walsau empor. In dem Thurme immer, das Ludovika bewohnte, war noch Licht. Wachte sie oder hatte sie vergessen, die Lampe auszulöschen und war beim Lesen eingeschlafen?

Sie hatte die Gewohnheit, im Bett oft noch lange zu lesen, denn es war ihrer unruhigen Natur unmöglich, sogleich dem Schlaf sich hinzugeben, und so las sie sich müde. — Eine halbe Stunde verging, die Thürmühle schlug halb zwölf. Da begann sich eine Gestalt auf dem blanken Eise zu regen — es war Ludovika, die sich ihre Schlittschuhe angeschraubt hatte und nun über die gerade Fläche dahinfuhr. Es war ein wunder-james Bild, das junge Mädchen in später Stunde allein auf dem Eise. Voll trat der Mond hervor. Wie sie dahin flog! wie eine bezaubernde Grazie sich jeder Bewegung des geschmeidigen Körpers mittheilte! Sie trug ein kurzes, schwarzes Kleid und eine weiße Pelzjacke. Der Wind nahm den weißen Schleier, der lang wie Flügel ihr nachwehte. Weit schritt sie aus, ihre Wangen rötheten sich, ihre Augen leuchteten vor Vergnügen. Sie kannte keine Furcht, und wer botte sie auch hier ein, wo sie in weiten Bogen den See beherrschte! — Wie leicht fuhr sie dahin! Ein matter Schatten folgte ihr auf dem Eise, das unter dem scharfen Stahl einen knirschenden Ton gab. Es schlug Mitternacht, als sie am andern Ufer ankam, behende die Schlittschuhe abnahm und nun schnell einem kleinen Hause zuschritt, aus dessen Fenstern ein schwaches Licht schimmerte. Ein großer schwarzer Hund fuhr ihr bellend entgegen, schmeigte sich aber sorglich schmeichelnd an sie an, als wollte er sie um Verzeihung bitten, daß er sie für eine Fremde gehalten. „Alter Ulfus!“ sagte sie und streichelte ihn, „was macht die Mutter Greta?“ — trat ein und klopfte an eine Thür zu ebener Erde. Eine matte Stimme rief: „Herein!“
„Großmutter, Fräulein Ludovika kommt noch, um nach Dir zu sehen“, sagte ein kleines Mädchen schlaftrig zu der Kranken im Bett.
„Was macht Deine Großmutter, Kathi?“ fragte Ludovika. „Geht es ihr etwas besser nach den letzten Mitteln, die ich ihr gegeben?“
Die Greisin richtete sich auf und küßte die Hand des Schlaftrunkenen.
„Ich habe Schlaf gehabt“, flüsterte sie, „deshalb fühle ich mich wohlher. Gott segne es Ihnen, daß Sie noch zu so später Stunde kommen!“
„Ich konnte nicht eher“, entgegnete Ludovika, „die Brandaus aus der Gegend waren da; ich habe den ganzen Nachmittag an Euch gedacht und sie fortgewünscht. Nun bin ich über den See gekommen, weil das

bleiben; nicht das, daß sein wohlverordnetes Nationalvermögen unter dem Schutze der allgemeinen Gesetzgebung...

Unser Volk hat auf Vieles schon längst verzichtet gelernt, was es für recht und auch vom Standpunkte des magyarischen Staates für politisch klug gehalten und noch hält.

An dieser Ueberzeugung hält ein Volk sich aufrecht. Was unser Volk jetzt sehen und hören muß, ist vielfach zu kläglich und nicht werth das Papier, das einmal auf Wohlthätigkeit verschwendet ward.

Wir können nicht mehr warten. Das Ministerialgesetz für den Königsboden muß energisch von unserer Seite gefordert werden. Es muß besser werden, wenn mit nichts andern, mit uns selbst, oder es wird ganz unbeschreiblich miserabel, und wer ein Mandat annimmt, muß sein Wort halten, oder sich in Der-Alba oder Haromisch bewerben, um von einem höhern Standpunkte aus das Mediaische Programm kritisch oder vornehm mißachtend doch noch ein ehrlicher Mann zu bleiben.

Nach erstem, heißem Ringen ward endlich das Wort gefunden, daran die hadernden Brüder sich als Brüder erkennen; es hieß: sächsisches Nationalprogramm; der Geist, der es geboren: Deutsches Nationalbewußtsein; das Kleinod, das es zu schützen bestimmt war: nationale Einheit. Und nun! — Wir können es nicht glauben; wie ein böser, schwerer Traum zieht es an uns vorüber. Und doch müssen wir es glauben; wir lesen es ja, wir hören es: Der Boden des Nationalprogramms soll verlassen, der Todische Gesetzentwurf soll zur Grundlage für unser künftiges bürgerliches Dasein gemacht werden.

Warum? — Ihr sagt: Wir geben das Nationalprogramm nicht auf; aber die sächsische Nationaluniversität ist darüber hinausgegangen; wozu sie will, dorthin können wir ihr nicht folgen. Denn sie verlangt in ihrer Repräsentation vom 16. Dezember 1872 Dinge, die ihr nicht gebühren; sie verlangt, der Reichstag solle die Grundzüge des Programms einfach als Gesetz beschreiben.

Die alte deutete auf ein Glas, in dem noch ein Eßlöffel voll Wasser war. Ludovita zog ein kleines Glaschen aus der Tasche und goß Wasser und einige Tropfen von seiner Flüssigkeit in das Glas, rührte es dann mit dem Finger um und machte mit der Hand ein Kreuz darüber.

Literarisches.

Das Neue Blatt 1873, Nr. 31 ist soeben eingetroffen und enthält: Die neue Magdalena. Von Wille Gelins. — Atondeang an Irma. — Von Georg Baron Dohren. — Versuch eine Thiere. Von Dr. Franz Schlegel. — Dissen anzen. Novelle von Leo Herzberg. — Feitere Chronika. Von O. H. — Für Haus und Herd. — Alerlei. Die beiden Leonoren. — Eine Erinnerung an Dawson. Eine Abtanteversammlung eigener Art. — Der Himmel schenkte Dir das Leben? — Gerachin. — Bei Seiner Excellenz. Die Wollschlichter in der Stadt der reinen Vernunft. — Käthel. — Neue Bücherchau. — Aerglicher Briefkasten. — Correspondenz. — An Illustrationen. Die beiden Leonoren. — Bogumil Dawson als Richard III. — Eine Abtanteversammlung. Die Wollschlichter in Königsberg. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Wien, 29. April. Die Kriminaluntersuchung gegen den Zifferer Oberstaatsanwalt Gernovics ist beendet. Gegen denselben ist wegen Mißbrauch der Amtsgewalt ein Anklagebeschluß erlassen worden, wogegen derselbe appellirte.

Wien, 29. April. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind um 5 1/2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen; der Franz-Josephs-Bahnhof war reich geschmückt; am Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie mit Militärkapelle aufgestellt; der Kaiser, die Erzherzoge Albrecht, Karl Ludwig und Leopold waren in preussischer Uniform, sämtliche übrigen Erzherzoge, die Prinzen Waltes und Arthur, die preussische Votivschiff, H.M. Wäroestes und zahlreiche Generale und Suite erwarteten die Ankunft; bei der Ankunft des Salomwagens, welcher sehr reich decorirt war, spielte die Militärkapelle die preussische Volkshymne, der Kaiser bestieg den Salomwagen, begrüßte die Kronprinzessin, umarmte den Kronprinzen und geleitete sodann die Kronprinzessin aus dem Wagen.

Das deutsche Kronprinzenpaar wurde vom Kaiser nach Heldenberg begleitet, woselbst die Kaiserin anwesend und alle Hofchargen in vollster Gala erschienen waren. Das Kaiserpaar fuhr nach kurzem Aufenthalte nach Wien zurück. Das Kronprinzenpaar kommt morgen zur Gegen-Besite nach Wien.

Prinz von Wales und Graf von Flandern machten um 2 Uhr Besuche bei ihren Majestäten. Im Abendblatt der „N. fr. Pr.“ vermahnt sich hauptsächlich die Verfassungspartei gegen die von den feudalen Regenten verübte Identifizierung mit dem deutschen Parteitage.

Das Herrenhaus-Mitglied Regierungs-Rath Arian ist gestorben.

Die Donauregulirungs-Kommission verkaufte an ein Konsortium von Baugesellschaften 4200 Quadratklaster Baugrund um 6 Millionen Gulden. Es ist Aussicht vorhanden, auch die übrigen Baugründe an den Donauufern zu verwerthen, wodurch die Kosten der Donauregulirung völlig gedeckt werden.

Der Fiskal-Strife naht seinem Ende, indem die Besitzer der Lohmwagen gütlichen Ausgleich und einige minder wichtige Konzessionen wünschten; der Statthalter ver sprach einer Deputation, sich mit dem Polizeidirektor ins Einvernehmen zu setzen.

Wien, 30. April. (Das Mai-Advancement.) [Fortsetzung.] Se. k. und k. apost. Majestät geruhen weiters a. g. in der k. k. Infanterie die Vorrückung der Hauptleute 2. Klasse zu Hauptleuten erster Klasse anzuordnen, und zwar: Friedrich Kellner des Inf.-Reg. Wilhelm König der Niederlande Nr. 63, Josef Klimke und Peter Paltay des Inf.-Reg. Nr. 31, sämmtlich in den genannten Regimenten, dann

zu Hauptleuten 2. Klasse zu ernennen: die Oberlieutenants: Martin Madanovics des Inf.-Reg. Nr. 51 im Regimente, Peter Crestanelli des Inf.-Reg. Nr. 63, Josef Jonsesco des Inf.-Reg. Nr. 51, beide in ihrem Regimente, Michael Manojlovic des Inf.-Reg. Nr. 64 mit Belassung in seiner Dienstverwendung beim Generalstabe, im Regimente überkomplet; Peter Werlikan des Inf.-Reg. Nr. 51, mit Belassung beim Generalstabe, im Regimente überkomplet, Johann Turecki des Inf.-Reg. Nr. 63, Emanuel Lufachich des Inf.-Reg. Nr. 62, sämmtlich im Regimente, Victor Mählborfer des Inf.-Reg. Nr. 62, mit Belassung beim militär-geographischen Institute, im Regimente überkomplet;

zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Agajiu Hamja des Inf.-Reg. Nr. 64, Josef Siegl, des Inf.-Reg. Nr. 50, Franz Buba des Inf.-Reg. Nr. 51, Johann Trnta und Karl Pöschl des Inf.-Reg. Nr. 62, Wilhelm Wachsmann des Inf.-Reg. Nr. 63, Eugen v. Hegedus des Inf.-Reg. Nr. 52 mit Belassung beim Militär-Kataller, im 1. Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 52 mit Belassung beim Militär-Kataller, im Regimente überkomplet, Timotheus Achimesco des Inf.-Reg. Nr. 64, Vinzenz Benischko des Inf.-Reg. Nr. 50, Stanislaus Magaras des Inf.-Reg. Nr. 63, sämmtlich im Regimente, Franz Bayer, mit Belassung beim militär-geographischen Institute, im Regimente überkomplet, Johann Tomic, Friedrich Korel, Johann Tresolga und Nikolaus Cenna sämmtlich des Inf.-Reg. Nr. 64 im Regimente, Johann Jung des Inf.-Reg. Nr. 50, Nikolaus Bostkar des Inf.-Reg. Nr. 64, Josef Petrovovski des Inf.-Reg. Nr. 63, Johann Kay des Inf.-Reg. Nr. 2, Mathias Krenulic des Inf.-Reg. Nr. 51, Ignaz Androtic des Inf.-Reg. Nr. 63, Julius Louvens des Inf.-Reg. Nr. 51, Moriz Haut des Inf.-Reg. Nr. 62;

zu Lieutenants: die Cadetten (Offiziers-Stellvertreter): Nikolaus Vulelic des Inf.-Reg. Nr. 62, Nikolaus Torbica ebendorf, Friedrich Brabek des Inf.-Reg. Nr. 63, David Pandria des Inf.-Reg. Nr. 2, Nikolaus Ursuloso des Inf.-Reg. Nr. 50, Franz Miljanovic des Inf.-Reg. Nr. 51, Nikolaus Puria des Inf.-Reg. Nr. 50, Engelbert Hansmann des Inf.-Reg. Nr. 31, Wilhelm Dietrich, Bernhard Döbler v. Friedburg, Beide des Inf.-Reg. Nr. 2, Arthur Mayer v. Starckenburm des Inf.-Reg. Nr. 50, Karl Maric, Daniel Bojnovic, Beide des Inf.-Reg. Nr. 31, Alexander Klotter des Inf.-Reg. Nr. 64, beim Regimente Nr. 37, Franz Jatsch des Inf.-Reg. Nr. 64, Benzel Wijnona des Inf.-Reg. Nr. 63, Eduard Wolofsch des Inf.-Reg. Nr. 31, Stefan Waradin des Inf.-Reg. Nr. 50, Karl Mascha des Inf.-Reg. Nr. 51, Johann Tameio, ebendorf, Heinrich Meda des Inf.-Reg. Nr. 63, Michael Rvabovic des Inf.-Reg. Nr. 62, Bartholomäus Bradjajovic, ebendorf, Wilhelm Metzler des Inf.-Reg. Nr. 52, Dioms Sabaila, ebendorf, Franz Bruder des Inf.-Reg. Nr. 62, Ludwig Vantervach des Inf.-Reg. Nr. 50, Andreas Vitiz des Inf.-Reg. Nr. 63, Andreas Schuster des Inf.-Reg. Nr. 2, Julius v. Molnar, ebendorf, Johann Mathey des Inf.-Reg. Nr. 63.

In der Feld-Jäger-Truppe: zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Karl Sey und Julius Reiter, Beide des 28. F.-J.-B. im Bataillon;

zu Lieutenants: die Cadetten (Offiziers-Stellvertreter): Moriz Reutirch des 28. F.-J.-B. mit Belassung beim militär-geographischen Institute, im Bataillon, Ernst Kawatsch und Eduard Keugeborn, Beide des 28. F.-J.-B., im Bataillon.

In der Kavallerie: zu Rittmeistern erster Klasse: die Oberlieutenants: Josef Zellinek und Alexius Agoston de Kis-Zola, Beide des Husaren-Regts. Nr. 2, letzterer als Personal-Adjutant beim k. k. Reich. v. Ringelsheim, mit vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstverwendung, im Regimente überkomplet, Ludwig von Wezen des Hus.-Reg. Nr. 3, Leopold Graf Thurn-Walke-Saffina des Ulanen-Regts. Nr. 3;

zum Oberlieutenants: der Lieutenants: Franz Conrad des Hus.-Reg. Nr. 2;

zu Lieutenants: die Cadetten (Offiziers-Stellvertreter): Wilhelm Guth, Wilhelm Koch, Beide des Hus.-Reg. Nr. 3, im Regimente, Julius Horvath des Hus.-Reg. Nr. 3, beim Hus.-Reg. Nr. 4.

Salzburg, 28. April. Ihre k. Hoheiten Prinz Leopold und Prinzessin Gisela sind heute Mittags unter der lebhaftesten Theilnahme der Bevölkerung von hier nach München abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches Publikum eingefunden. Der Statthalter, der Landesbauplatzmann und der Bürgermeister hielten Ansprachen. Die Abfahrt erfolgte unter den Klängen der Volkshymne und unter enthusiastischen Hochrufen der Anwesenden.

M u s l a n d.

M ü n c h e n , 28. April. Soeben hat der feierliche Einzug Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela unter ungeheurer Volksandränge stattgefunden. Das Schneegestöber, welches bis 2 Uhr anhielt, wich ploglich und schönes klares Wetter begünstigte den Einzug.

Auf dem Bahnhofe wurden die hohen Neuvermählten vom Regierungspräsidenten von Oberbayern, vom Oberceremonienmeister Grafen Moll, vom Staatsminister v. Pferschner, dem Stadtkommandanten, dem Polizeidirektor und dem Vorstande der Generaldirektion der Verkehrsanstalten, sowie von vielen Hofdamen empfangen. Prinz Leopold und Prinzessin Gisela bestiegen den prachtvollen, von 6 Schimmel gezogenen neuen königlichen Galawagen und begaben sich unter Eskorte einer Eskadron Kürassiere durch die Schützenstraße über den Karls- und Maximilianplatz und durch die Brienerstraße nach der königlichen Residenz.

Sämmtliche Straßen waren festlich geschmückt. Auf dem Karlsplatz war eine Tribüne errichtet für den Bürgermeister, den Magistrat, den Stadtrath und etwa 40 weißgekleidete junge Mädchen, welche dem ankommenden erlauchten Paare Blumen streuten. Der Galawagen hielt an, und unter den Klängen der österr. Volkshymne trat Bürgermeister Dr. Ehrhard an den Wagen heran und hielt entblößten Hauptes eine Ansprache an die hohen Neuvermählten, in welcher er dem erlauchten Paare die Glückwünsche der Stadt München ausdrückte; sodann betonte er, daß die Feste der Donau die Württembergische auch durch die Feste des bayerischen Volkes seien, daß Erzherzogin Gisela nicht nur ihre erhabenen Eltern, sondern auch die Geburtsstätte verlassen habe, jedoch in keine fremde Stadt komme, da sie dieselbe Sprache spreche und da München die Geburtsstätte der erlauchten Mutter, der Kaiserin von Oesterreich ist. Der Bürgermeister ließ der Prinzessin Gisela von einem der Mädchen einen Blumenkranz überreichen und gab der Erwartung Ausdruck, die hohe Frau werde sich alsbald am Jarstrandee heimlich fügen.

Nach einer kleinen Pause erwiderte Prinz Leopold mit weithin vernehmbarer Stimme die Ansprache des Bürgermeisters in beiläufig folgenden Worten: Herr Bürgermeister! Empfangen Sie in meinem und der Prinzessin Namen den herzlichsten Dank für den schönen Empfang, den Sie uns bereitet haben. Erlauben Sie diesen Dank auch der Stadt München. Sagen Sie der Stadt München, daß der heutige Tag zu den schönsten in unserem Leben zählt und daß dieser freundliche Empfang dazu beitragen wird, daß die Prinzessin sich von heute an hier einheimisch fühlen wird.

Der Bürgermeister stimmte ein dreimaliges Hoch an, welches sich bis zur Residenz fortpflanzte und von den erlauchten Neuvermählten dankend erwidert wurde.

Prinz Leopold und Prinzessin Gisela saßen blühend aus. Prinz Leopold trug die bayerische Obersten-Uniform, Prinzessin Gisela ein blaues weißes Reifkleid und blauen geschlossenen Hut.

Am Fuße der schwarzen Treppe des Residenzschlosses wurden die hohen Neuvermählten von den Prinzen des königlichen Hauses und den diensthütenden Damen empfangen und nach den Appartements des Königsbaues geleitet, an deren Eingänge Ihre Majestäten der König, die Königin-Mutter und die Prinzessinen des königlichen Hauses die hohen Antkommenen begrüßten und nach dem kleinen Thronsaale geleiteten.

Hierauf wurden Prinz und Prinzessin Leopold von den diensthütenden Damen und Herren bis an den Fuß der schwarzen Treppe zurückgeleitet und begaben sich in festlichem Zuge durch die Ludwigsstraße nach dem Palais an der Schwabinger Landstraße.

Dichte Volksmassen umfremten und folgten dem Galawagen unter fortwährenden Hochrufen.

Dem hohen Paare waren nach Salzburg fast sämmtliche Herren von der österreichischen Gesandtschaft entgegengeeilt.

B u t a r e s t , 27. April. Ein kaiserliches Decret beruht auf den 1. Mai die große rumänische Kirchenprobe zur Wahl der Metropolitens und Bischöfe nach dem neuen rumänischen Kirchengesetze.

K o n s t a n t i n o p e l , 26. April. Evant Herald meldet, daß die englische Regierung den Entwurf der Gerichtsreform in Egypten gutgeheißen habe. Der schwedische Gesandte B. Ehrenhof reist heute mit Urlaub von hier ab.

Kirche und Schule.

Die Kronstädter röm.-kath. Kirchengemeinde hat für die Karlsburger Landeskirchenversammlung an Stelle des Senators Pancel, welcher resignirte, Josef Meyer, der Kirchenbezirk den Dr. Ferdinand Drobzan und das Dergymnasium den Prof. Alexius Kosfogay zum Vertreter gewählt.

B u d a p e s t , 27. April. (F.) Heute hat in der Ofner protestantischen Kirche die Pfarrwahl stattgefunden. Eine kurze Schilderung des Wahlatlases dürfte vielen Ihrer Leser nicht unwillkommen sein.

Durch die Resignation des hochbrw. Herrn Andreas Szebo, der in günstigen Vermögensverhältnissen sich befindet, nach 30jähriger Dienstleistung wegen erweiter Kränklichkeit sich zurückzieht, war die Pfarrerstelle in der Ofner evangelischen Kirchengemeinde A. B. in Erledigung gekommen.

Das Presbyterium, dessen Vorsitziger Hunfalvi ist, und unter dessen Mitgliedern Frh. Gabriel Pronay, Sektionsrath Kammicher und Andere sich befinden, hatte den Konkurs ausgeschrieben und nach Entgegennahme von 5 Bewerbungsgesuchen den Wahltag auf den 27. April anberaumt. Der diesmal in der Kirche abgehaltene Wahlconvent versammelte sich ziemlich zahlreich, wurde von Hunfalvi mit einer kurzen Ansprache von dem bisher Geschehenen und seiner Aufgabe unterrichtet und sodann der Posten des Pfarrers Senior Lang, welcher vor Kurzem sein 40jähriges Dienstjubiläum gefeiert, eingeladen, den Wahlakt mit einer Rede einzuleiten.

Nach einem äußerst kurzen Gebet (ungefähr 4 Zeilen) besprach der geistliche Redner die Wichtigkeit der Wahl und deutete auf die Gesichtspunkte hin, welche man vor Augen halten müsse.

Deutlicher noch wurde herüber der zweite Redner, Hr. Pronay, der als General-Inspektor der Protestanten A. B., als gewesener Lokal-Inspektor der Ofner Gemeinde und als Mitglied der letzteren sich gerungen füllte, seine Ansichten auszusprechen.

Er betonte die Nothwendigkeit, mit Rücksicht auf die Stellung und die Beziehungen des künftigen Pfarrers darauf zu sehen, daß der zu Erwählende nicht nur befähigt sei, die Mission im Innern der Gemeinde als Seelsorger und geistlicher Rathgeber zu erfüllen, sondern auch der äußeren Mission zu entsprechen, welche die Berufung an die Spitze der in der Hauptstadt befindlichen Gemeinde, die Nähe des Hofes der höchsten Behörden und konzentrirter Intelligenz ihm auferlegen.

Nach Baron Pronay ergriff noch der Presbyter (W. Rath) Herrich das Wort, um — mit Rücksicht auf die vom Vordränger gestellte Forderung einer würdigen Vertretung der Gemeinde, wo möglich durch eine angelehene Persönlichkeit, — daran zu erinnern, daß die Finca Gemeinde eine arme sei, welche bei ihrem Wunsche nach ansehnlicher Vertretung die

Maß des von ihm benannte dann sein gewünscht) Cant Radem drei Candidaten Gemeinde, welche und die Nominat die 5 Bewerber drei andere.

Ueber die gesetzten Seniorendruck vertraulich. Der Senior didatur des Pf. schen heute ein g war sehr günstig Auf eine A von den drei and derselben durch Scholz nicht emp Bezüglich P r o n a y t e — es sei derselbe et aber der Ofner wollen erscheinen Richtung sei.

Nachdem war, wurden die vorgelesen u. gehalten worden dann im deutsch Scholz und O wünsch, und au trauensmännern Weise vorgenommen der pro 1872 meindeglieder de Aufruf in die vortretend, jeder ten mündlich a sehn des bisher 83, sein Gegen (Kaplan) gene zur Frau hat.

Mit der Sie erfie welt ähnlich lie gebenden Pfarr geht es indefi Inseinung di nen versteht.

— Se. Militär-Kapell Siebenbürger Erzherzogine hiesfür ein Ge zustellen lassen graphie vertrie Herr Kapellm Oberrg.

— In begriffen. P der Medakter — (E Linien! Sie Privatstuflich eines W zubewegen ge Inzertiert heut ohne der Ge Zehn Ganzen, die gen verkehrte Drei wollten, mu Zweih mittelfst Dar Der erfol lassen es fid Auf w r i r u n g z u f v i e l e B a h r u a u f d e m S u n d K o f f e r o b l e i c h w i e t r e n n e n w o p a c k t s i e h t d i e t r o s t l o s e b u n t z u g e n . D i e n a c h a l l e n U n o r d n u n g n a c h d i e s e r

Da r i s c h e n s a m m l u n g s t r e t u n g s w e r k w a r , a m E r t b e r i c h t E r g e b n i s s e w u r d e .

W i e z i m e s z ä h l t e D i e e i n e s c h w a d i e s e r A b t E i n

Erledigungen.

Concurs.

Zur Befetzung der erledigten zweiten Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule in Paschag wird der Concurs eröffnet für Lehramts-Candidaten, welche die Seminarstudien absolviert haben.

Das Jahreseinkommen dieser Stelle besteht in

- 22 Kubel reinem Weizen,
- 22 Kubel Hafer,
- 32 Rahrbröden,
- 32 Präbenden,
- der Nutzung des halben Schulgartens,
- der Nutzung einer Schulwiese von 450 Quadrat-Klafter, nebst Holz, Wohnung und kleineren Nebeneinkünften.

Der Lehrerstelle haften die Lasten an 1/3 der Entlohnung für den Schuldiener (Glöckner).

Die Bewerber haben ihre schriftlichen Meldungs-gesuche bis **22. Mai l. J.**, 12 Uhr Mittags, einzureichen bei dem

evang. Presbyterium A. B. Paschag, am 29. April 1873.

Concurs.

An der hiesigen Sclaffigen evangelischen Volksschule A. B. ist die Rector- oder erste Lehrerstelle zu besetzen. 420 fl. d. W., einige Sporteln, freies Quartier, ein Gartenantheil und beziehungsweise freies Brennholz sind die jährliche Entlohnung. Auch steht binnen Jahresfrist die Erhöhung dieses Gehaltes auf 500 fl. in ganz wahrscheinlicher Aussicht.

Bewerber haben die gesetzlich vorgeschriebenen Documente und Zeugnisse über ihre musikalische Ausbildung, wie auch über etwaige Kenntnisse der ungarischen Sprache bis **26. Mai l. J.**, Nachmittags 6 Uhr, an diese Schulbehörde einzuliefern.

Tetendorf, am 28. April 1873.
Das evangelische Presbyterium A. B.

Vicitationen.

3. 3805 Civ. 1873.

Edict.

Mit Bezug auf das hiergerichtliche Edict vom 30. Januar 1873, Z. 13409/1872, womit die executive Versteigerung der dem Andras Peter aus Szakadat gehörigen Realitäten in diesem Prozesse mit der Hermannstädter Sparcassa wegen 210 fl. angehängt wurde, wird hiemit bekannt gemacht, daß es bei dem auf den **17. Mai l. J.**, Vormittags 9 Uhr, in der Amtskanzlei in Szakadat angeordneten zweiten Termine sein Verbleiben habe und daß bei diesem Termine die Realitäten, falls sie um den Schätzungswert nicht verkauft werden könnten, dem Meistbietenden auch unter demselben hintanzugeben werden.

Hermannstadt, am 23. April 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 1840 Civ. 1873.

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Wächter, vertreten durch Advoc. Victor Sill, de praes. 24. Februar 1873, Z. 1840, in der Rechtsache wider Carl Gestalter aus Mühlbach zur Vereinerung der Forderung von 966 und 28 fl. d. W. c. s. c. mit Beschluß vom Heutigen die executive Feilbietung der dem Letzteren gehörigen, bereits gerichtliche gepfändeten und geschätzten Realität, als: der Kupferhammer auf Mühlbacher Hattert und Grundbuchszahlen 933 a und 933 b, im Schätzwerte von 8010 fl. d. W., bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den **7. Juni** und der zweite Termin auf den **12. Juli 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des Bezirks-Gerichtes Mühlbach unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

1. Peter Kaufstübe hat ein 10perc. Badium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Der Kaufschilling ist in der Art zu erlegen, daß die Hälfte sogleich nach erfolgtem Zuschlage, die andere Hälfte, mit Einschluß des Badiums, nach drei Monaten zu entrichten, inzwischen aber mit 6 Perc. zu verzinsen ist.
3. Sämmtliche Gebühren hat der Ersteher allein zu tragen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Verhöre Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den den Anstzweigen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf das gepfändete Gut vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verhängung zugestanden ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberschuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 13. März 1873.

Aus der Sitzung des k. ung. Gerichtshofes.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Wächter, vertreten durch Advoc. Victor Sill, de praes. 24. Februar 1873, Z. 1840, in der Rechtsache wider Carl Gestalter aus Mühlbach zur Vereinerung der Forderung von 966 und 28 fl. d. W. c. s. c. mit Beschluß vom Heutigen die executive Feilbietung der dem Letzteren gehörigen, bereits gerichtliche gepfändeten und geschätzten Realität, als: der Kupferhammer auf Mühlbacher Hattert und Grundbuchszahlen 933 a und 933 b, im Schätzwerte von 8010 fl. d. W., bewilligt, und zur Vernehmung dieser Versteigerung der erste Termin auf den **7. Juni** und der zweite Termin auf den **12. Juli 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des Bezirks-Gerichtes Mühlbach unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

Licitation.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Auflösung des Geschäftes

am 3. und 4. Mai d. J.

Specerei-, Colonial- & Farbwaaren,

Champagner als auch andere ausländische Weine,

Geschäfts-Stellagen, Decimal- und Hand-Waagen,

leere Wein-, Slibowih- & Rumfässer,

1 Kalesche, 1 Koberwagen und 1 Leiterwagen,

aus freier Hand, licitando, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft bei

J. G. Hertel,

Grosser Platz, Palais Brukenthal.

Ausverkauf.

Der Gefertigte beehrt sich, einem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er sein Lager von fertigen Herrenkleidern,

als: Frühjahrs- und Sommer-Anzüge, Ueberzieher, Kapuzen-Mäntel, Schlafrocke, Gummi-Mäntel und Knaben-Anzüge; ferner eine

Partie Schafwollstoffe,

7/8 breit, für Anzüge geeignet, von d. W. fl. 1.90 bis fl. 4.— per Elle; Billardtuch, 7/8 breit, complet à fl. 5.—, hochfein fl. 6.—; Regenschirme, Hosenträger, Halsschleifen etc.; dann ein sortirtes

Lager von fertiger Herren- und Damen-Feilwäsche,

als: Hemden, Unterhosen, Unterröcke, Nacht-Corsets, Nieder, Strümpfe und Socken, Manchetten und Krägen etc.; ferner die beliebtesten

Familien-Wähmaschinen

von Wheeler & Wilson aus New-York,

Original-Howe- & Cylinder- (Elastic-) Maschinen

für Schuhmacher, Schneider, Riemer und Hutmacher, dann Handmaschinen mit Ketten- und Doppelfisch, sowie alle zur Maschine gehörigen Bestandtheile, auch Oel, Nadeln, Zwirn und Seide in Spul und Strähn, zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Josef Wittmann,

Heltauergasse Nr. 13, neben Hôtel Neurührer.

Action-Verein für Hôtels und Badeanstalten in WIEN.

Hôtel Donau

(Hôtel I. Ranges) am Praterstern, gegenüber dem Nordbahn- und wenige Schritte vom Nordwestbahnhofe, in unmittelbarer Nähe der Weltausstellung gelegen. Telegraf- und Tramway-Station. 400 elegante, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Zimmer.

Carl Traut,

Hôtel-Besitzer,

k. preuß. Hoflieferant, früher Restaurateur im Curiale zu Wiesbaden.

Anmerkung. Gegenüber den Gerüchten von exorbitanten Preisen in den Wiener Hôtels stehen im „Hôtel Donau“ Zimmer von fl. 2.50 per Tag aufwärts zur Verfügung. 1-6

Eine sehr gute Kalesche (Damenphaeton) und ein leichter Koberwagen, im besten Zustande, billig zu verkaufen. Näheres: Fleischergasse No. 37, im Stalle. 2-4

Blechgeschirre, neu und gebraucht, werden gegen billige Vergütung zum Verzinnen übernommen in der Eisenhandlung des Carl Fr. Jickeli. 3-3

Das Wein- u. Bierhaus „Zum Kikiriki“ auf der Wiese No. 21 ist vom 1. Juni l. J. zu verpachten. 1-1

In dem l. l. aussch. priv.

Herrenkleider-Etablissement

des Philipp Kuranda in Wien, Leopoldstadt, an der Ferdinandsbrücke No. 1 und Ecke der Fabrikstraße, 1. Stock,

kauf man die billigsten und elegantesten Herrenkleider aus den feinsten und neuesten Stoffen zu stannend billigen Preisen:

Frühjahrsanzug, complet, fl. 25.
Frühjahrs-Ueberzieher fl. 13.

Bestellungen werden prompt effieciert und Herrenkleider jeder Gattung billig angefertigt. Uebertragene Herrenkleider werden billig abgegeben. 1-8

GUARANA

von Grimault & Comp., Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der „Académie de médecine“ von Paris verschafft. Ein einziges Pulver, in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben, oder die Folgen einer Koffin oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird verkauft in Schachteln zu 12 Pulver. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, bestimme man die Etiquette Grimault & Comp. zu verlangen.

Haupt-Depôt für Bestellungen in gros: J. v. Förlé in Pest; ferner zu haben in Hermannstadt: J. B. Miffelbacher & Söhne; in Schäßburg: J. B. Teutsch; in Kronstadt: K. Jekelius; in Bresburg: Fischer. 6-12

Liebig Company's Fleisch-Extract aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika). Höchste Anzeigungen bei den Anstellungen Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869 - Moscau 1872 - Lyon 1872 - Paris 1872.

Nur echt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren Jos. Voigt & Co., Wien (zum schwarzen Hund, Hohen Markt Nr. 1). Herren Kloger & Sohn, Wien, Schottengasse Nr. 1. Ferner zu haben bei den Grossisten Herren Pezold & Süss, Droguisten, Wien, Bruno Raabe, Droguist, Bäckerstraße Nr. 1, Wien. A. & K. Gabler, Wien, Wieden, Hauptstraße Nr. 1, sowie in allen grösseren Apotheken, Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

Das Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn: CARL BERCK, Wien, I. Wollzeile No. 6-8. Hauptdepôt für Siebenbürgen bei J. B. TEUTSCH in Schäßburg. Zu haben in Hermannstadt bei J. Thallmayer, in Kronstadt bei Demeter Eremias. 20-48

Erheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. 28. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Fillal-Abonnements-Bü bei Herrn J. F. Leonhe Nr. 104.

Ueber Vortrag Meineme Ich den Demherrn Spotmarer Bischof, Gedr. 17. April

Das Landesvertheilungsjahr 1873. In dem Punkt 7 des Schreibens habe ich die Stellung der bei Gesez Wehrpflichtigen in der 3. 4000 v. J. 1872 17.700 vom vorigen nach Beendigung der Ende April vorgenommener über die diesjährigen bis zum 10. August d. bis 10. Jänner 1874 nehmen mit den betref Kommanden und namo verordnung 3. 21.875 her vorzuliegen.

In der Sitzung vom 28. April Angelegenheiten der folgende: Delegirter Dr. da nach den Auswärtigen ferneren mit auswärtigen Bemerkung veranlaßt, reich-Lungarn in engen gefallen sind. Neben geändert und die Rep

„Ich danke Ihnen sehr gut, al „Wann ist die „Künftigen Son unter der Gemeinde wöhnlich, doch er he damit Du mich als 2 „Ach, liebes Ju Ich habe ihnen nie ei sei ich eine alte Diene Ludovika sah sic sie eröthend, als hab zog ihre Jade an und als plötzlich ihr Blick „Kathi“ fragte war, „hast Du Deine „Nein,“ sagte d „Warum nicht? „Ich bin mit d Kleinlaut. „Sie hat den u gern bewundern lassen Ludovika zog s sagte sie mit liebreid nicht vergessen, wenn